

wähnt, obwohl dort in einzigartiger Weise – nämlich so, als hätte er die Wahl – die Abdankung des Endkaisers kritisiert wird, von anderen Besonderheiten wie den als vorbildlich hingestellten Juden ganz zu schweigen. Abgesehen davon, geht P. zwar auf Kaiser Friedrich II. und auf Cola di Rienzo ein, nicht jedoch auf die im Spät-MA zu beobachtende Hoffnung auf den Endkaiser als kirchlichen und sozialen Reformen. Auch lässt er die Bedeutung der Rolle unerwähnt, die in manchen Weissagungen des späteren MA dem Volk zugewiesen wurde und die einen *deus ex machina* wie den Endkaiser zumindest teilweise überflüssig machte. Bei der Frage der Verbreitung und Wirkung der einzelnen Weissagungen beschränkt sich P. auf die Angabe der Zahl der erhaltenen Hss., er differenziert aber weder zeitlich noch geographisch und untersucht auch nicht, in welchen Quellen sie später benutzt wurden. Zudem geht er nicht auf die nach Raum und Zeit durchaus unterschiedliche Stärke der Endzeit-Erwartungen ein, vor deren Hintergrund die Weissagungen zu sehen sind. Der Vf. gibt einen Einstieg in eine spannende Thematik, aber seiner Argumentation fehlt zuweilen die Überzeugungskraft. Allerdings sind die keineswegs zufälligen, sondern von den Autoren der Weissagungen durchaus beabsichtigten Unklarheiten bzw. Datierungs- und Interpretationsprobleme in der Regel sehr schwierig. Für eine Fülle anderer Ansichten und Ansätze, auf die P. nicht eingeht, vgl. die von ihm allzu lückenhaft herangezogene Arbeit des Rezensenten, *Der Weltkaiser der Endzeit*, Stuttgart 2000.

Hannes Möhring

Adeline RUCQUOI, *Élipand et l'adoptianisme. Quelques hypothèses*, Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France 2008 (erschienen 2015) S. 292–309, behandelt die einzelnen Etappen der Auseinandersetzung um den Adoptianismus, u. a. das Konzil von Frankfurt (794), und vermutet, dass Elipand den Begriff *adoptivus* im Sinne des römischen Rechts verwandte und keinesfalls die göttliche Abstammung Christi leugnete.

Rolf Große

Patricia RANFT, *The Theology of Peter Damian. „Let Your Life Always Serve as a Witness“*, Washington, D.C. 2012, Catholic Univ. of America Press, IX u. 258 S., ISBN 978-0-8132-1997-4, USD 64,95. – Mit sprudelnder Begeisterung nähert sich die Forscherin mit dem sonstigen Forschungsschwerpunkt 'christliche Sozialgeschichte der Frauen in MA und früher Neuzeit' einer Persönlichkeit, die erst auf den zweiten Blick diesem Interessengebiet verwandt ist: Es geht um eine Theologie der körperlichen und – ihr gleich gestellt – der geistigen wie geistlichen Arbeit, die als Vorbereitung für die Ewigkeit und als Anreiz zur Nachahmung für die Zeitgenossen Zeugnis ablegen soll (besonders S. 151–166). Methodisch ist die Studie extrem textimmanent angelegt. Zahlreiche markante Kurzzitate bringen Damiani als Zeugen zum Sprechen und unterstreichen die Themenvielfalt dieses Autors. Die Briefe werden zunächst in ihrer chronologischen Abfolge analysiert, wichtige davon vertieft behandelt (Nr. 1, 28, 31, 40, 89 u. v. m.), so dass anfangs der Eindruck entsteht, ein in sich schlüssiges, komplexes Weltbild sei im Laufe der Jahrzehnte systematisch entwickelt worden. – Ja und Nein: Damianis vielfach ambivalente Haltung